



Skulptur der interdisziplinären Künstlerin Ivana Cekovic im Pavillon du Centenaire in der Galerie Schlassgoart in Esch.

Fotos: Anouk Antony

Die Welt als Symphonie

Fotografien, Videoarbeiten und Installationen in der Galerie Schlassgoart zeigen das weitverzweigte künstlerische Schaffen von Ivana Cekovic

Von Kathrin Koutrakos

Dass ihr ein künstlerischer Weg vorbestimmt sein würde, müssen Ivana Cekovics Eltern, ein Dichter und eine Journalistin, bereits während ihrer Kindheit im damals jugoslawischen Belgrad geahnt haben: Sie versahen ihre kindlichen Werke wie selbstverständlich mit Titeln, Datierungen und Erläuterungen. Die künstlerische Ausbildung führte die musikalisch begabte junge Frau zunächst an das Konservatorium von Belgrad, wo sie Klavierspiel stu-

dierte, um anschließend eine Ausbildung als Malerin an der dortigen Universität der Küste zu absolvieren.

Fotografien, Videoarbeiten, Installationen

Die Überschneidung von Kunst und Musik sollte ein Leitmotiv werden, das bis heute ihr Werk bestimmt. Kurz nach Ausbruch des Jugoslawien-Kriegs siedelte die Künstlerin 1992 in die Großregion über und realisiert hier seitdem Kunstwerke und In-

stallation im öffentlichen Raum. In der Galerie Schlassgoart ist jetzt noch bis zum 1. Juli eine Retrospektive zu sehen, die drei Jahrzehnte ihres künstlerischen Schaffens überblickt.

Von der ersten Videoarbeit Eurynome, für die sie 1996 an der belgischen Küste aus Sand und Farbpigmenten eine Skulptur die Mythengestalt formte und diese von den Wellen abtragen ließ, bis zu den jüngeren Werken die Gegenwart dokumentiert die Ausstellung nicht nur die durchgeführten Installationen und ihre Themen, sondern zeigt auch den langen Weg der künstlerischen Erarbeitung, der ihnen vorausgeht: Fotografien, Videoarbeiten, Installationen, aber auch Zeichnungen und Gemälde zeigen das weitverzweigte künstlerische Schaffen von Ivana Cekovic.

Dialektisches Statement

Die wohl populärste Installation im öffentlichen Raum ist die Arbeit Porte, die sie anlässlich des Übergangs in das neue Jahrtausend in der Silvesternacht 2000 in der luxemburger Innenstadt realisierte. In der Fußgängerzone baute sie eine überdimen-

sionierte weiße Betontür mit einem funktionslosen Türgriff auf beiden Seiten auf. Die Setzung dieses dialektischen Statements – ein Durchgang, der nicht durchschritten werden kann – wurde im Laufe der Silvesternacht zum Schauplatz eines spontanen Happenings, das Cekovic auf Video bannte und das für sich genommen ein berührendes Stück Videokunst ist.

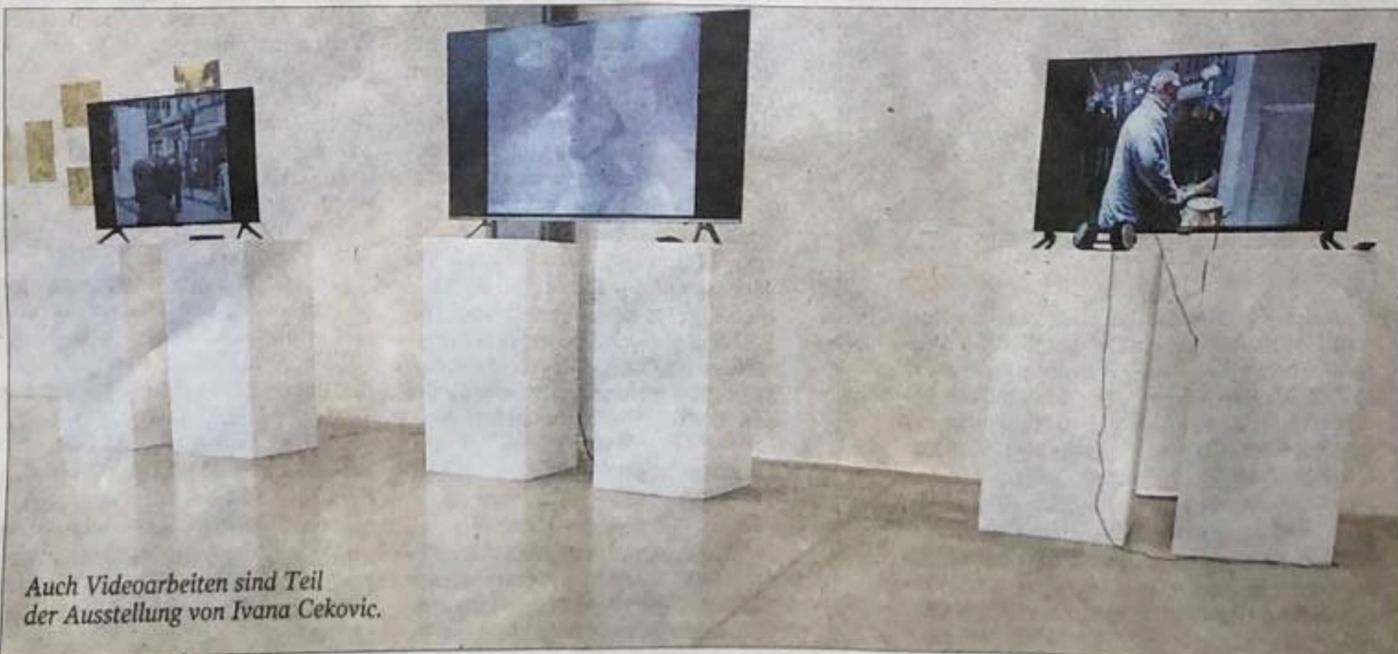
Das Suchen und Finden solcher Symbole, die über ihre unmittelbare Bedeutung hinausweisen, ist seitdem zum Wesenskern ihrer Arbeit geworden. Cekovic spürt der kollektiven Identität von Orten nach, der religiösen Mystik kirchlicher Ikonen und immer wieder dem Gestaltungsprinzip der Musik.

Visuelle Symphonien

Mit den jüngeren Arbeiten Haus L. (2005) und Die Seele des Wassers (2022) macht sie das polyphone Prinzip aus der Kompositionslehre zum Grundgerüst ihrer Installationen: Durch die Überlagerung verschiedener Aufnahmen entwickelt Cekovic visuelle Symphonien: Das Hochziehen und Herablassen der Rollläden eines Mehrfamilienhauses wird so in Haus L. etwa zum rhythmischen Sinnbild der unendlichen biografischen Möglichkeiten des „Hauses Luxemburg“, die sich dahinter verbergen.

Für Synästhetiker ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Bachs Toccata dunkelrot und eine Mozart-Sonate himmelblau ist – Sinne, die für die meisten Menschen getrennt wahrgenommen werden, verschmelzen zu einer untrennbaren Einheit. Im Werk von Ivana Cekovic hat man zuweilen den Eindruck des umgekehrten Weges: Ihre Wahrnehmung der Welt scheint einer tiefempfundenen musikalischen Logik zu folgen. Der besondere Verdienst ihrer Arbeit liegt darin, diese Empfindung auch an den Betrachter zu vermitteln: Es sind Bilder, die dazu verleiten, ganz genau hinzuhören.

Ivana Cekovic: 3 times from 1 to 0. Noch bis zum 1. Juli 2023 in der Galerie Schlassgoart – Pavillon du Centenaire/Arcelor Mittal Boulevard Grande-Duchesse Charlotte L-4070 Esch-sur-Alzette. Öffnungszeiten: dienstags bis samstags, 14-18 Uhr.



Auch Videoarbeiten sind Teil der Ausstellung von Ivana Cekovic.